

## **Lesegottesdienst zu Pfingstsonntag**

23.05.2021

von Pfarrer Winfried Ostmeier

Ich heiÙe Sie als Leserinnen und Leser unseres Gottesdiensttextes zum Pfingstsonntag sehr herzlich Willkommen und wÙnsche Ihnen einen gesegneten ersten Pfingsttag. Die Gabe des Heiligen Geistes erweitert unser Denken und FÙhlen um eine neue Dimension. Er ùbersetzt uns und macht uns begreifbar, mit welcher einer groÙen Liebe Gott uns begegnet, hilft uns Gottes Gnade anzunehmen, zeigt uns den Weg der Demut vor allem, was Gott uns mÙglich macht. Der Wochenspruch steht in Sacharja 4,6: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“

EG 568: Wind kannst du nicht sehen

1. Wind kannst du nicht sehen, ihn spÙrt nur das Ohr flÙstern oder brausen wie ein mÙchtigster Chor.
2. Geist kannst du nicht sehen; doch hÙr, wie er spricht tief im Herzen Worte voller Trost und Licht.
3. Wind kannst du nicht sehen, aber, was er tut: Felder wogen, Wellen wandern in der Flut.
4. Geist kannst du nicht sehen, doch, wo er will sein, weicht die Angst und strÙmt die Freude mÙchtig ein.
5. Hergesandt aus Welten, die noch niemand sah, kommt der Geist zu uns, und Gott ist selber da.

Text: Markus Jenny (1983) 1991 nach dem schwedischen »Vinden ser vi inte« von Anders Frostenson 1958/73 Melodie: Erhard Wikfeldt 1958

### **Ansprache:**

Es ging in der Meldung der Landeszeitung nicht um den Turnvater Jahn, sondern um den Architekten und nach seinen bekanntesten Bauwerken so genannten "Turmvater" Helmut Jahn. Er wurde in NÙrnberg geboren und verstarb am 8. Mai d.J. in den USA im Alter von 81 Jahren. Der Messeturm in Frankfurt und das Sony-Center in Berlin wurden z.B. von ihm gebaut. Er hatte Zukunftsvisionen vom Wohnen und Arbeiten und baute entsprechend. Visionen, ganz neue Vorstellungen von der Zukunft hatten wohl auch die Architekten im Kopf, die mit ihren Mitteln den groÙen Turm in Babylon entwarfen und planten. Wir lesen in 1.Mose 11,1-9 vom Turmbau zu Babel

1 Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache.

2 Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten da-

selbst.

3 Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, laßt uns Ziegel streichen und brennen! - und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel

4 und sprachen: Wohlauf, laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.

5 Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten.

6 Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun.

7 Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!

8 So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen.

9 Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.

Nicht wahr, das ist eine der biblischen Geschichten, die auch denen im Kopf bleiben, die nicht jeden Tag in der Bibel lesen. Was können wir aus dieser Geschichte Gottes mit den Menschen lernen? Wir lesen am Pfingstfest davon, dass Einheit zu einer Überheblichkeit Gott gegenüber werden kann. Beim Turmbau wird deutlich: Gott will ein friedliches Miteinander von vielen Völkern mit ihren je ganz eigenen Kulturen, Sprachen und Eigenarten. Dies wird in der Botschaft des Neuen Testaments noch verstärkt: Gott sendet nach der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu seinen Geist aus, damit Menschen ihn verstehen – auch über die Grenzen ihrer Sprachen und Kulturen hinweg. Pfingsten ist weniger ein Sprach- als ein Hörwunder. Alle, die die Predigt der Jünger in Jerusalem hören, verstehen sie so, als hätten die Jünger in ihrer jeweiligen Muttersprache gepredigt. Der Heilige Geist ermöglicht ein gemeinsames Verstehen jener Botschaft der Jünger – unabhängig von der Herkunft oder kulturellen Identität der Hörenden. Dies geschieht nicht auf Kosten einer Vereinheitlichung, sondern unter der Bewahrung der Vielfalt der Völker und Kulturen und Sprachen. Die Liebe Gottes zu uns Menschen darf in jeder Kultur, in jedem Land, in jeder Sprachfamilie ihre dort besondere Wirkung entfalten. Die Vielfalt bleibt gewährleistet. Nicht eine Art zu leben, nicht eine Art zu wirtschaften, nicht eine Art das Miteinander zu organisieren ist die einzig Richtige. Pfingsten bedeutet für alle: Lebt in Demut vor dem, was Gott uns an Lebensmöglichkeiten geschenkt hat. Eure Art zu leben hat

ihr Recht, die Arten der Anderen haben auch ihr Recht. Sprecht gemeinsam über die Bedeutung der Liebe Gottes in eurem jeweiligen Lebenszusammenhang.

Wir haben in diesen Tagen am 100. Geburtstag von Josef Beuys noch einmal in besonderer Weise auch an den sozialkritischen Ansatz seiner Arbeiten gedacht. Er hat gerade die Ausrichtung der Wirtschaft auf ständiges Wachstum kritisiert. Damit ist eben auch gemeint, dass „westliche“ Mode, Schönheitsideale, Musik und Kultur nicht zur Norm für die gesamte Menschheit werden darf.

Heute vor 72 Jahren trat das Grundgesetz in Kraft. Darin ist auch die Unabhängigkeit der Justiz von den gesetzgebenden Organen beschrieben. Das Bundesverfassungsgericht als Teil der Justiz hat gerade im Blick auf die jüngeren und kommenden Generationen in einem bahnbrechenden Urteil Ende April für den Klimaschutz konkrete Maßnahmen vom Gesetzgeber gefordert. Die dringende Notwendigkeit aktiv das Klima zu schützen entspringt der Art und Weise unseres alltäglichen Lebens und Wirtschaftens mit seinen die Um- und Mitwelt weltweit zerstörenden Konsequenzen. Das Streben nach einem ständigem Wachstum, das die Ressourcen der Gott geschaffenen Erde und die Würde der gottgeschaffenen Menschen nachhaltig zerstört, hat keine Zukunft: Das sagen wir Christen. Gerade auch die, die sich zu einem digitalen Ökumenischen Kirchentag am Himmelfahrtswochenende getroffen haben. Dort haben Menschen verschiedener christlicher Konfessionen versucht durch Hinhören zu einer Art des Verstehens zu finden. Sie versuchten sich in der Sprache der Demut; in der Sprache der Ehrfurcht vor dem Gott, der uns Menschen ermöglicht, in einer wunderbaren Schöpfung mit ihren vielen Möglichkeiten aus dem Geist Gottes heraus zu leben. Dort, wo wir sind. Mit unseren Arten zu sprechen und zu hören und zu denken und zu gestalten. Ohne diesen Geist ist ein Leben in der aus den wirtschaftlichen Interessen einiger Weniger entstandenen Globalisierung nicht nachhaltig möglich. Die Grenzen überschreitende Wirkung des Heiligen Geistes möge die nötige Kraft zu Veränderungen geben. Einerseits können alle Menschen Gottes Botschaft hören, aber sie dürfen beim Reagieren auf wahrgenommene Nöte und Herausforderungen den Charakter ihrer Gesellschaft behalten. Diese Art von Globalisierung bedeutet nicht eine Vereinheitlichung oder Uniformierung der Welt sondern eine Verständigung in der Verschiedenheit. Mögen daraus die Kräfte erwachsen, den Kindern und Jugendlichen eine lebbare Zukunft zu ermöglichen. Daran erinnert uns in diesem Jahr das Pfingstfest in besonderer Weise. Darum ist Pfingsten zu feiern so notwendig.

### **Fürbittengebet:**

Herr, unser Gott, vielfältig wie deine Schöpfung hast du auch uns Menschen geschaffen, einen jeglichen nach seiner Art. Das macht das Leben bunt und lebendig, und dafür danken wir dir.

Sende deinen Heiligen Geist. Er verbindet uns miteinander und schafft Leben.

Ja, Herr, mache uns breit, dass wir uns von deinem Geist ergreifen lassen. Gib uns Mut und Geduld, eingefahrene Wege zu verlassen, wenn wir dies aus den Bedürfnisse der anderen Menschen erkennen. Lass den heiligen Geist in unser Leben eindringen und wirke durch ihn. Lass unsere verschiedenen Welten einander begegnen. Und gib, dass wir aus solchen Begegnungen lernen, uns verändern und verstärkt auf einander achten. Hilf uns, die Schätze der anderen zu entdecken – auch wenn es manchmal so schwer ist wie zwischen Israel und Palästinensern. Schenke uns immer mehr von deiner Liebe. Sie vertraut und sie vergibt. Lass dies unser Miteinander im kleinen und im großen Rahmen bestimmen.

Hilf uns, dass wir in der Form des Frieden leben können, die du meinst und uns in Jesus Christus vorgelebt hast. Brich mit uns zusammen auf, dass wir Wege der Hoffnung und der Liebe gehen können. Amen.

Der Text des Liedes „Lass mich dein sein und bleiben“ aus EG 157 führt uns auch heute wieder zur anschließenden Segensbitte: „Lass mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir lass mich nichts treiben, halt mich bei deiner Lehr. Herr, lass mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit; dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit.“

**Segen:** Der Herr segne uns und er behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

**Ein segensreiches Pfingstfest  
wünscht Ihnen Pfarrer Winfried Ostmeier  
von der Ev. ref. Kirchengemeinde St. Johann, Lemgo**

**Sie möchten spenden?** Dann können Sie speziell unsere Kirchengemeinde oder den für diesen Sonntag geplanten Spendenzweck unterstützen. Dies ist am Pfingstsonntag die Stiftung Evangelische Kindergärten, die für die vier evangelischen Kindergärten in Lemgo die Verantwortung trägt und manche äußerst sinnvolle Maßnahme übernimmt, die nicht refinanzierbar ist. Wir leiten das Geld an die Stiftung weiter, das mit Stichwort „Stiftung KGA“ auf unserem unten stehenden Konto eingeht! Das Konto der Kirchengemeinde St. Johann bei der Sparkasse Lemgo: IBAN DE60 4825 0110 0000 0025 84

In Ihrer Einkommensteuererklärung können Sie diese Zahlungen als Spenden angeben. Hier reicht bei Beträgen bis jeweils 200 € ein Kontoauszug oder Überweisungsbeleg aus. Höhere Beträge bescheinigen wir zum Jahresende mit einer Zuwendungsbestätigung. Vielen Dank!